

**Zeitschrift:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben  
**Herausgeber:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben  
**Band:** - (1950)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der europäische Baustoffmangel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-650934>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der europäische Baustoffmangel



Der Unterausschuß «Wohnungs-  
bau» bei der europäischen Wirt-  
schaftskommission der UNO, der  
kürzlich tagte, stellte fest, daß in  
17 europäischen Ländern 11 Mil-  
lionen Wohnungen fehlen. Deren  
Errichtung würde 2000 Millionen  
Pfund Sterling kosten. An sich  
haben die Regierungen ihre Woh-  
nungsbauprogramme durchaus den  
vorhandenen Baustoffmengen an-  
gepaßt, aber es wurden nur wenig  
Versuche unternommen, um eine

Erhöhung der Baustoffproduktion  
zu erreichen. Diese begegneten freilich  
großen Schwierigkeiten, und  
doch wäre es notwendig, daß Holz,  
Stahl, Backstein, Zement und Glas,  
um nur die wichtigsten Baustoffe  
zu nennen, in größeren Mengen vor-  
handen sind, als es heute der Fall  
ist, denn nur so könnte der Woh-  
nungsbau noch intensiviert werden.  
Von den 17 Ländern litten 11 unter  
Stahlmangel, 9 unter Holzmangel,  
8 unter Zementmangel und 8 unter

Backsteinmangel. Nur vier Länder  
hatten zu wenig Glas.

Der internationale Handel mit  
Baustoffen unterliegt wegen den  
Transportverhältnissen noch be-  
trächtlichen Einschränkungen. Die  
Devisenschwierigkeiten und die un-  
geregelte Höhe der Exportpreise  
tun das ihrige dazu, diesen Handel  
zu beeinträchtigen. Da nun in ab-  
sehbarer Zeit nicht mit einem Weg-  
fall all dieser Schranken zu rech-  
nen ist, gingen die Forschungs-  
arbeiten in den einzelnen Ländern  
und ihre praktische Anwendung in  
umgekehrter Richtung. Man suchte  
nicht die Produktion zu erhöhen,  
sondern mit den vorhandenen Mit-  
teln ein besseres Resultat zu er-  
reichen, was nur durch Einspar-  
ungen möglich war. Ueberall

zeigte es sich dabei, daß man vor-  
 allem Holz sparen wollte. Am wei-  
testen in dieser Richtung ging  
England, das heute durchschnittlich  
für den Hausbau nicht einmal  
mehr die Hälfte der Holzmenge  
braucht wie vor dem Kriege. Wo  
technisch annehmbare Ersatzstoffe  
vorhanden waren, verzichtete man  
auf das Holz, so zum Beispiel bei  
Balken- und Fußbodendielen. Die  
Anwendung dieser Ersatzstoffe  
führte freilich zu erhöhten Kosten.  
Man nimmt an, daß Materialien,  
die aus Abfall oder lokal vorhan-  
denen Rohstoffen entwickelt wur-  
den, sich für lange Zeit, wenn  
nicht dauernd, auf dem Markte  
behaupten können. Auch der billigere  
Spannbohlen, der eine geringere  
Stahlmenge als der Eisenbeton be-  
nötigt, tritt dem Holz gegenüber in  
immer stärkere Konkurrenz. Auf

dem Gebiete des Stahls, des Back-  
steins und des Zementes konnten  
im allgemeinen weniger Einspar-  
ungen gemacht werden, doch  
gehen die Forschungen weiter.

Gesamthaft haben die Verwen-  
dung standardisierter Teile, die  
Typisierung von Armaturen, Röh-  
ren, Oefen, Herden, Holzteilen  
usw. zu einer besseren Ausnützung  
der vorhandenen Baustoffe ge-  
führt. Die Erstellung von Standard-  
häusern war zudem in vielen Fäl-  
len die einzige Möglichkeit, den  
allerdinglichsten Wohnungsbedarf  
zu decken. Vom architektonischen  
Standpunkt aus und im Sinne einer  
gesunden Planung auf weite Sicht  
war diese Entwicklung gewiß nicht  
zu begrüßen, und sie hat auch  
etwas Vorläufiges an sich, aber sie  
bildete mancherorts eine Not-  
wendigkeit.

G.



Otto Ramseier  
Elektr. Unternehmungen  
Badenerstr. 131 Telefon 25 23 23

Sämtliche  
Elektro-Installationen

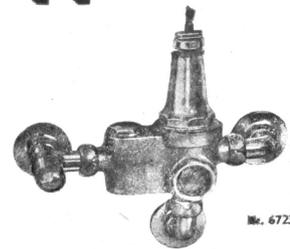
Beleuchtungskörper



MALERARBEITEN  
VANNINI  
ZÜRICH 7 FREIESTR. 186 TEL. 244760



ARMATUREN



№. 6723

für Wasser, Gas, Heizung und Lüftung  
für Küche und Bad, für Keller und Garten

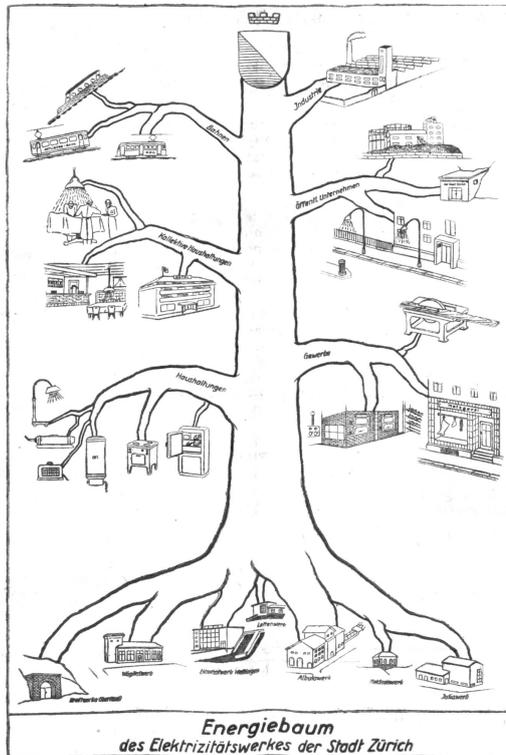
Nyffenegger & Co. Zürich-Oerlikon  
Armaturenfabrik Telefon 46 64 77



Rolläden  
Jalousien  
Kippstore  
Stoffstoren  
Rollschutzwände

W. Baumann Horgen

Rolladenfabrik Telefon (051) 92 40 57  
Montage- u. Reparatur-Werkstatt: Zürich-Enge  
Grütlistr. 64/Schulhausstr. 15, Tel. (051) 23 63 82



Energiebaum  
des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich

Hensel & Co.

bürgt  
für  
Qualität

Licht

Kraft

Telephon

Beckenhofstraße 62 Zürich 6  
Telephon 26 17 44

Alle elektrischen Installationen



Licht  
Kraft  
Telephon

Bau von Schaltanlagen  
Trafostationen  
Beleuchtungskörper

E. Winkler & Cie.  
Lowenstrasse 1 (Sihlporte) Tel. 25.86.88

Zürich 1



100  
Jahre  
Qualität

Rebsamen  
MALERGESCHÄFT  
Eidg. Meisterdiplom  
ZÜRICH GARTENHOFSTR. 10  
TEL. 23 33 72